

Bonner im Dialog

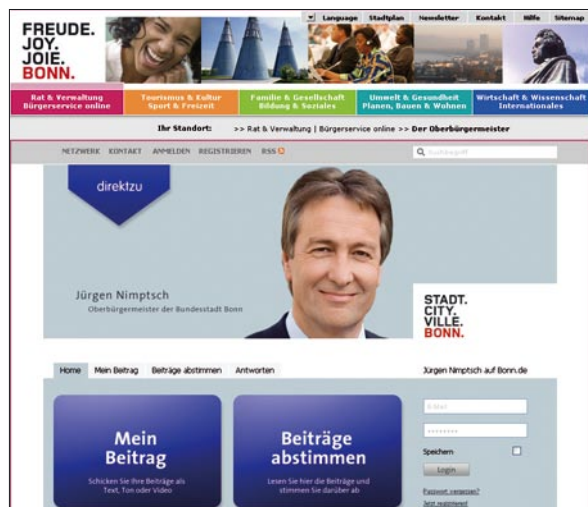
von Andreas Leinhaas

Der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch sucht den direkten Dialog mit den Bürgern auch im Web. Über die Online-Plattform direktzu können die Bürger ihrem Stadtoberhaupt mitteilen, welche Themen ihnen am Herzen liegen.

Bürger beklagen oft die Entfernung der Regierenden von den Menschen, die in der Regel nach einem Wahlkampf eintritt. Die Politiker haben ihrerseits mit einem zunehmenden Desinteresse der Bürger zu kämpfen, das sich nicht zuletzt in sinkenden Wahlbeteiligungen ausdrückt. Eine der dringendsten Aufgaben der Demokratie besteht daher darin, die Menschen wieder vermehrt in die politische Willensbildung einzubeziehen. Diese Aufgabe will der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch, seit Oktober 2009 im Amt, durch neue Formen der Bürgerbeteiligung lösen. Zu Beginn dieses Jahres hat er das Gesamtkonzept „Neue Formen der Bürgerbeteiligung in der Bundesstadt Bonn“ vorgestellt. Das Projekt sieht zunächst eine Vollbefragung der Bonner Bevölkerung zu Schwerpunktthemen vor. Weitere Bausteine sind der Ausbau internetgestützter Dialogformen sowie des Bürgerhaushalts und die Neuschaffung offener Formen der direkten Bürgerbeteiligung zu Einzelprojekten wie Zukunftswerkstätten, Stadtteilforen oder Planungszellen. Alle Maßnahmen können

nach dem Baukastenprinzip je nach Anforderung eingesetzt werden und bieten die Möglichkeit eines kontinuierlichen Ausbaus. Dabei hat der Bonner OB schon frühzeitig die Chancen erkannt, die das Internet für eine bürgernahe Politik bietet. Den Kurznachrichten-Dienst Twitter nutzt er beispielsweise, um

Plattform. Gemeint ist damit der effiziente Austausch Vieler mit Einem. Bürger können ihre Anliegen in Form von Text-, Ton- oder Videobotschaften auf dem Portal veröffentlichen. Auf welche Beiträge der Bonner Oberbürgermeister antworten soll, wird anhand eines demokratischen Abstimmungsverfahrens entschieden. Alle 14 Tage werden die drei bestbewerteten Beiträge von Jürgen Nimptsch persönlich beantwortet. Inhaltsgleiche Fragen können durch das Many-to-One-Verfahren weitgehend vermieden werden: Das System bündelt eine Vielzahl von Beiträgen zu einer übersichtlichen Anzahl kollektiver Bürgeranliegen. Wo vorher vor allem die technischen Mittel gefehlt haben, das Problem der



Bonn: Bürgersprechstunde im Web.

die Menschen über seine aktuellen Tagesaufgaben auf dem Laufenden zu halten. Und über die Kommunikationsplattform „direktzu Jürgen Nimptsch“ können sich die Bürger seit Anfang 2010 mit ihren Fragen direkt an das Bonner Stadtoberhaupt wenden.

Many-to-One-Kommunikation lautet das Dialogkonzept der

Masse für eine bürgernahe Kommunikation zu lösen, ist jetzt ein effizienter Informationsaustausch möglich. Und was das Entscheidende für eine bürgernahe Kommunikation ist: Jürgen Nimptsch und seine Bürger können ohne Umwege über die herkömmlichen Medien direkt miteinander kommunizieren. Die häufig beklagte Distanz politischer Entscheider zu

den Menschen kann dank der innovativen Web-Technologie überwunden werden.

Zudem erweist sich die Online-Kommunikationsplattform vor allem in Zeiten knapper Ressourcen als zeit- und kostensparendes Instrument: Die Budgets der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit werden hierdurch spürbar entlastet. Für den Adressaten beschränkt sich der Arbeitsaufwand lediglich auf das Verfassen der Antworten. Bürger, die bereits beantwortete oder in Abstimmung befindliche Anliegen vorbringen, werden vom System auf vorhandene Einträge der Plattform verwiesen, die somit auch als eine sich selbst aktualisierende Liste häufig gestellter Fragen (FAQ) betrachtet werden kann. Statt die gleichen Fragen immer wieder zu formulieren, können sich die Bürger an bereits vorhandenen Beiträgen beteiligen. Sie können für oder gegen die veröffentlichten Beiträge stimmen. In welchen Abständen und wie viele Beiträge regelmäßig beantwortet werden, kann der Adressat der Plattform individuell bestimmen. Die technische und inhaltliche Betreuung übernimmt der Berliner Dienstleister direktzu, der sich auf Many-to-One-Kommunikationssysteme spezialisiert hat. Neben Jürgen Nimptsch nutzen auch andere Politiker die Dienste des Anbieters, darunter beispielsweise der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude, Brandenburgs Mi-

nisterpräsident Matthias Platzeck sowie Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Der Stadt Bonn dient die Plattform nicht zuletzt auch als Themenradar. Neben den am höchsten bewerteten Beiträgen lohnt auch ein Blick auf die unteren Ränge. Nicht selten steigen im Laufe von Wochen oder gar Monaten zunächst unscheinbare Beiträge zu Top-Themen auf. So können frühzeitig Trends erkannt und daraus geeignete Maßnahmen abgeleitet werden. Verschiedene Sortierungsmöglichkeiten der Beiträge, nach Bewertung, Anzahl der Leser oder Veröffentlichungsdatum, lassen weitere Rückschlüsse auf die Interessenschwerpunkte der Bürger zu. So kann beispielsweise ein Beitrag bei relativ niedriger Bewertung dennoch über eine hohe Anzahl Leser verfügen. Dies wäre dann ein Indikator dafür, dass sich viele Menschen von einem Thema zwar angesprochen fühlen, aber nicht die Perspektive des betreffenden Beitrags teilen.

Da das Internet für die Menschen immer wichtiger wird, ist es für eine handlungsfähige Politik maßgeblich, auf welche Weise die politischen Entscheidungsträger dieses Medium für eine umfassende Bürgerbeteiligung einsetzen werden. Jürgen Nimptsch hat mit seiner direktzu-Plattform eine Möglichkeit der Bürgerkommunikation gefunden, wie sie nicht nur für die Stadt Bonn, sondern für eine moderne Demokratie an sich zukunftsweisend ist.

Andreas Leinhaas ist Koordinator E-Government und stellvertretender IT-Leiter der Stadt Bonn.

Link-Tipp

Der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch im Web:

- <http://direktzu.bonn.de/nimptsch>
- www.twitter.com/juergennimptsch

Weitere Links finden Sie unter www.kommune21.de.